Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 95 (2020)

Artikel: Von den Bädern in die Welt hinaus : 125 Jahre Twerenbold

Autor: Müller, Florian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Florian Müller, Unterentfelden. Er ist freiberuflicher Historiker und Lehrer.

Von den Bädern in die Welt hinaus – 125 Jahre Twerenbold

Im altehrwürdigen Staadhof im Bäderquartier gründete Jakob Twerenbold 1895 seine Fuhrhalterei. Dass nun der 125. Geburtstag seines Unternehmens ansteht, ist nicht selbstverständlich. Krisen- und Kriegszeiten waren zu überstehen. Auch der Twerenbold-Kundenstamm veränderte sich laufend. Die einheimische Bevölkerung musste Reisen als Freizeitaktivität zuerst entdecken. Denn bis zum Zweiten Weltkrieg war die Reisebranche vor allem auf Ausländer ausgerichtet: Tourismus war «Fremdenverkehr».

Unsere Twerenbold-Jubiläumsreise beginnt in einem für die Firma heiklen Moment, vielleicht dem schwierigsten überhaupt in 125 Jahren Reise- und Transportgeschichte. Wir schreiben das Jahr 1967: Der Sechstagekrieg zwischen Israel und der arabischen Welt verändert den Nahen Osten nachhaltig. Che Guevaras Leichnam wird in Bolivien aufgebahrt. Am Genfersee organisiert Claude Nobs die erste Ausgabe des Montreux Jazz Festivals. Und im Tourismus sorgt eine Taube für Schlagzeilen – diejenige von Picasso nämlich, die zum Symbol des Internationalen Jahres des Tourismus der UNO erkoren wurde. «Passport to Peace» lautete der Slogan – man wollte an die völkerverständigende Wirkung der Reisen glauben und natürlich auch an das ökonomische Potenzial. Weltweit waren damals 115 Millionen ausländische Touristen unterwegs, ein Wirtschaftssektor mit jahrelangem, überdurchschnittlichem Wachstum.

Am damaligen Hauptsitz von Twerenbold, am Sonnenberg in Ennetbaden, waren diese politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Nachrichten wohl nicht viel mehr als eine Fussnote wert. Hier lag der Verkauf der siebzig Jahre alten Familienunternehmung in der Luft. Am Verhandlungstisch diskutierte man die Nachfolge der zweiten Generation um Hans und Walter Twerenbold.[1] Mit

dabei war auch ein Externer, der die Firma übernommen und im Sinne der Familie weitergeführt hätte. Keine gute Lösung für Walter Twerenbold, doch eine Alternative war nicht in Sicht. Einer seiner Söhne, Walter junior, hatte sich zurückgezogen, die beiden Töchter Marlies und Hedi kamen für eine Übergabe nicht infrage. Übrig blieben zwei Söhne: Otto war branchenfremd und Werner mit 21 Jahren «eigentlich noch zu jung».

Reisen zum Vergnügen verboten

Die 1960er-Jahre waren für die Gebrüder Twerenbold keine einfache Zeit. Die Kraft für langfristiges Denken und Planen fehlte zunehmend. Hans und Walter hatten während vieler Jahre die Firma unermüdlich geführt. In der Krisenzeit des Zweiten Weltkriegs lebten sie in erster Linie von der Landwirtschaft und einem bescheidenen Warentransport. Die Grenzen waren geschlossen, viele Fahrzeuge und Pferde von der schweizerischen Armee requiriert, obendrein die Automobilfahrten zum Vergnügen ab 1941 verboten.[2] Irgendwie mussten sie über die Runden gekommen sein, mit Improvisation und mehr Selbstversorgung. Immerhin holte sich die lokale Bevölkerung die verlorenen Ausflugsjahre nach dem Krieg zurück. 1946 und 1947 fuhren die Twerenbold-Gesellschaftswagen[3] sechs Mal pro Woche über den Susten-, den Furka- und den Grimselpass. Mit der wiedererlangten Freiheit erhöhten sich auch die Umsätze wieder.

Ab den 1960er-Jahren dynamisierte sich der Pauschalreisemarkt, ausgehend von neuartigen Charterflugmodellen.[4] Ausserdem konnten sich nun immer mehr Familien erstmals ein eigenes Auto leisten. Und dieses wollte genutzt sein, für Sonntagsausflüge oder für Ferienfahrten. Ausflüge mit dem Car hingegen waren weniger gefragt. Der Reisemarkt hatte mit demjenigen der ausgehenden 1940er- und 1950er-Jahre nicht mehr viel gemein.

«Eigentlich noch zu jung»: Wie viel Überzeugungsarbeit Walter Twerenbold hinter den Kulissen geleistet hat, ist nicht überliefert. Gelohnt hat es sich allemal. Im Oktober 1967 entschied sich Werner Twerenbold, sein Studium in St. Gallen abzubrechen – der wohl folgenreichste Entscheid in seinem Leben. Er kam zurück nach Baden und übernahm die Gesamtverantwortung der neu gegründeten Twerenbold Reisen und Transport AG, abgekürzt TRT. Sein Bruder Otto leitete die Taxiabteilung. Im Jahr 1970 zündeten die beiden ein Feuerwerk an Investitionen: Sie schafften zwei neue Kipper an, einen neuen Mercedes-Car mit 51 Plätzen, auf einen Schlag zehn Taxis Opel Rekord 1900 sowie einen neuen Möbelanhänger. Dies ist der eigentliche Startschuss der dritten Generation, der sich bald auszuzahlen begann.

Werner Twerenbold prägte die Unternehmensgeschichte mit seiner Persönlichkeit stark. Eine direkte, ehrliche und offene Art und «eine gewisse Bauernschläue»[5] zeichneten ihn aus.[6] Innerhalb von 35 Jahren steigerte die Firma den Umsatz auf über hundert Millionen Franken pro Jahr. Die Mitarbeiterzahl wuchs gleichzeitig auf über 300 Personen, ein neuer Firmensitz in Baden-Rütihof wurde bezogen. Man übernahm Firmen, baute eigene Schiffe und betrieb sie. Und auch für die Nachfolge war gesorgt. Die Übergabe an Sohn Karim Twerenbold und damit an die vierte Generation wurde sorgfältig aufgegleist.

Mit Pferd oder Motor?

In der Wirtschaft und insbesondere im Reisemarkt ist nichts so stetig wie der Wandel – dies ist auch bei Twerenbold nicht anders: Noch im Gründungsjahr 1895 drehte sich alles um die Pferde, um die Badener Kurgäste und die Frage, wohin Jakob Twerenbold diese zu welcher Zeit kutschieren sollte. Einige Jahrzehnte und Hochkonjunkturphasen später war die Welt der Monokel und Korsette längst passé. Und die Twerenbold-Kutschen waren so gut wie reif fürs Museum. In der Einstellhalle standen nun Taxis Tür an Tür mit Lastkraftwagen; die Begriffe Auto- und Cartourismus symbolisierten die neue, moderne Zeit. Die Pferde nutzten die Brüder Walter, Hans und Josef Twerenbold zwar weiterhin für die Landwirtschaft, für Warentransporte oder für lokale Umzüge. Für den Personentransport aber blieben sie immer öfters im Stall und mussten geduldig auf den speziellen Anlass warten – auf die lokale Hochzeitsgesellschaft etwa oder ein regionales Firmenjubiläum –, bis auch sie wieder hübsch geschmückt durch die Badener Strassen schreiten konnten. Walter Twerenbold schreibt dazu in seiner selbst verfassten Biografie: «Als ich drei Jahre alt war, übernahm der Vater die Liegenschaft Sonnenberg und legte den Baustein zum heutigen Transportgeschäft. Damals schon hatte ich grosse Freude an den Pferden und Landwirtschaft. Bei den Fuhrleuten und Pferden war ich daheim, und hatte mein Vergnügen.»[7]

Die Liebe zu den Pferden gehörte dazu, bei Walter, aber auch bei seinem Vater Jakob Twerenbold. Dieser stammte ursprünglich aus dem Kanton Zug. 1892 und 1893 heuerte er als Kutscher und Portier im Grand Hotel Baden an, der luxuriösesten Adresse im Bäderquartier. 1895 heiratete er und machte sich selbstständig. Er war am richtigen Ort. Damals stand der Kurort Baden auf dem Höhepunkt seiner Blüte und jedes Jahr fanden mehr Kurgäste den Weg zu den Bädern. Gewiss nahm nur ein Bruchteil der Gäste die Dienste des Fuhrhalters in Anspruch. Die Preise für Fahrten von und zum Bahnhof sowie für Ausflüge waren

stattlich, und mancher durchschnittlich begüterte Badegast überlegte sich mehr als nur einmal, ob er sich denn chauffieren lassen solle. Die Kutschendienste waren der Oberschicht vorbehalten, den reichsten Kurgästen also, die teilweise monatelang in Baden blieben und sich ein Leben ohne Arbeit problemlos leisten konnten.[8] Sie nahmen Platz auf Jakobs gepolsterten Kutschenbänken, sodass er mit seinen sich stetig mehrenden Ersparnissen 1905 die Liegenschaft Sonnenberg in Ennetbaden erwerben konnte, in welcher fortan der Hauptsitz seines Familienunternehmens zu liegen kam.

Auslastung – damals und heute

Ob unter der Leitung von Jakob, unter den Gebrüdern Hans, Josef[9] und Walter, unter Werner oder Karim Twerenbold: Auslastung lautete beziehungsweise lautet das betriebswirtschaftliche Zauberwort. Heute: das Excellence-Gourmet-Festival mit Starköchen auf mehreren Schiffen in der Nebensaison. Damals: neben dem Transport von Personen die Pferde mit Warentransporten möglichst gut auslasten. Später, in den 1920er-Jahren: «Aktives Nachtprogramm» für die Söhne Jakob Twerenbolds. Für sie bedeutete dies am Sonntagmorgen in aller Frühe aufzustehen, um die «Brücke» auf dem Lastkraftwagen wechseln und dekorieren zu können. Der «Arbenz» verwandelte sich so in ein Ausflugsfahrzeug, ohne Dach zwar und sicher nicht das bequemste, aber es erfüllte seinen Zweck. 1923 wurde ein zusätzliches Fahrzeug der Marke Berna angeschafft.

Die Fahrten mit «Arbenz», «Berna» und später den «Cars Alpin» von Saurer waren beliebt und trugen zur Popularisierung des Automobils bei. Die neuartige Form der Mobilität musste von den Einheimischen zuerst entdeckt werden, denn die ersten Autofahrer waren vor allem reiche Ausländer mit sicht- und hörbarem Status. Ein ohrenbetäubender Lärm, der vor allem im agrarisch geprägten Dorfleben schon von Weitem zu hören war, Staubwolken auf noch nicht asphaltierten Strassen oder auch die Verdrängung des Langsamverkehrs wie Fussgänger, Fahrradfahrer, Fuhrleute und Kutschen – der frühe Widerstand gegenüber dem Automobil hatte viele Gründe.[10] Hatte man jedoch erst einmal auf den «Berna»-Bänken oder später im Saurer «Car Alpin» (sogar mit Regendach!) Platz genommen, so konnte man endlich selbst mitfahren und «mobil» sein. Der Vorteil des Automobils war aus der Perspektive des Selbstreisenden natürlich viel klarer ersichtlich, als wenn man «nur» Fussgänger war und sich über vorbeibrausende und vorbeistaubende Raser enervieren musste. Was reiche Badener Kurgäste schon länger konnten, durften nun also auch Einheimische erleben: eine Ausfahrt in nahe und weiter entfernt liegende Orte und spä-

Eine Aufnahme aus dem Jahr 1904: Marie und Jakob Twerenbold mit ihren vier Söhnen (v. l.): Otto, Walter (sitzend), Josef und Hans. Die Gebrüder Twerenbold übernahmen 1938 das Geschäft von ihrem Vater. Walter ist der Vater von Werner Twerenbold (dritte Generation) und Grossvater von Karim Twerenbold (vierte Generation). Bild: Firmen- und Familienarchiv, Twerenbold Reisen AG, Baden-Rütihof.

Der Lastwagen der Marke Berna. Es handelt sich um einen Kiestransportwagen mit auswechselbarer Karosserie für Personentransport. Hier auf der Jungfernfahrt 1923 mit geladenen Gästen. Am Steuer: Josef Twerenbold. Bild: Firmen- und Familienarchiv, Twerenbold Reisen AG, Baden-Rütihof.

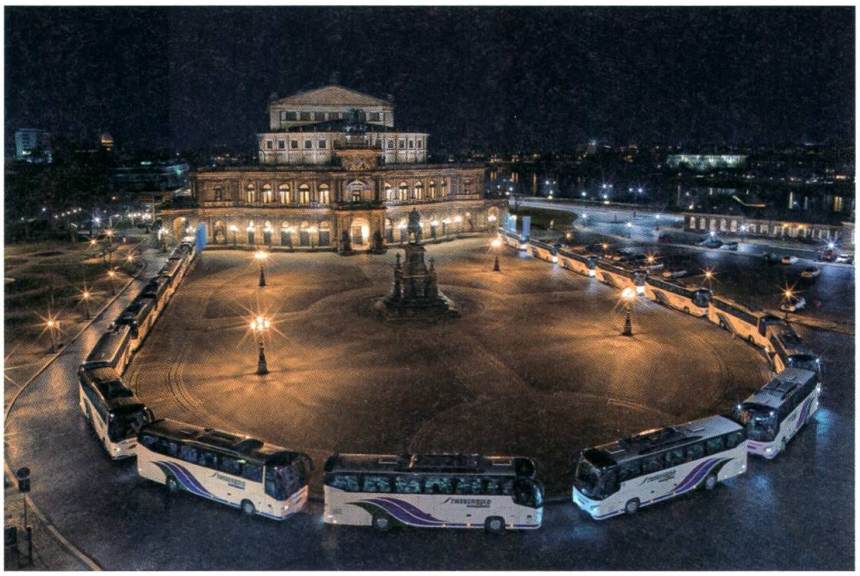
ter – als dies die Strassen und die Leistung der Fahrzeuge zuliessen – gar eine «bequeme» Alpenüberquerung.

Damit entdeckten die Schweizerinnen und Schweizer mit Twerenbold, mit der Konkurrenz, aber natürlich auch mit der Bahn das Reisen als Freizeitaktivität in Form von Ausflügen und Exkursionen. Die Nachmittagsfahrten oder Tagesausflüge ab den 1920er-Jahren waren eine wichtige Zwischenstufe auf dem Weg zum Reisefieber, das ab den 1960er- und 1970er-Jahren einsetzte. Die Förderung des «Sozialtourismus» in den 1930er-Jahren verstärkte diese Tendenz. Ob Hotelplan, Reisekasse oder andere Förderer: Keine soziale Schicht sollte vom Reisen ausgeschlossen sein. Dies nicht als Selbstzweck, sondern für die Volksgesundheit, und natürlich auch, um die Wirtschaft in der Krisenzeit anzukurbeln. Für Twerenbold aber bedeutete dies den allmählichen Übergang vom Incoming- zum Outgoing-Geschäft – ein Wendepunkt in der Firmengeschichte.[11] Wichtigste Kunden waren nunmehr nicht mehr die auswärtigen Kurgäste, sondern die lokale Bevölkerung, später auch der regionale und nationale Markt.

Die starke Frau im Hintergrund

Leicht könnte man die Frauen innerhalb der Twerenbold-Geschichte übersehen. Dass sie hier weniger zur Sprache kommen, ist den überlieferten Quellen geschuldet, die vor allem unternehmerisches Handeln dokumentieren. Denn in den vier Generationen Twerenbold lag die Gesamtverantwortung stets in Männerhand. Gerade aber in einem Familienbetrieb erfüllten die Frauen über alle Generationen wichtige Funktionen. Sie kümmerten sich um Haushalt und Kinder und hielten den Männern den Rücken frei. Weitere wertvolle Rollen, sei es als Diskussionspartnerin, sei es als Vermittlerin, gehörten ebenso dazu, wie Marlies Carnevale-Twerenbold, eine Schwester von Werner Twerenbold, berichtet: «Meine Mutter war eine sehr weise Frau. Sie hat geschaut, dass man sich findet, dass der Frieden im Hause Twerenbold erhalten blieb.»[12]

Am eindrücklichsten illustriert die Rolle der Frau aber das Leben von Elisabeth Twerenbold-Knüsel, die nach dem Tod ihrer Schwester Maria Catharina im Jahr 1907 die zweite Ehefrau von Jakob Twerenbold wurde. Sie kümmerte sich um die vielen Kinder, um den Haushalt im Staadhof und später am Sonnenberg. Ihr Gemüsegarten verpflegte die Belegschaft während Jahrzehnten. Die Mitarbeitenden gehörten quasi zur Familie. Die angestellten Chauffeure wohnten ebenso am Sonnenberg wie die Familien von Hans, Josef und Walter Twerenbold. Heutzutage wohnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zwar nicht mehr am Firmensitz (mit einigen Ausnahmen). Nach wie vor aber ist die Identi-



Kinowerbung aus den 1950er-Jahren. Gesellschaftsfahrten, Möbeltransporte, Taxi: neben allgemeinen Warentransporten die Standbeine der Gebrüder Twerenbold. Bild: Firmen- und Familienarchiv, Twerenbold Reisen AG, Baden-Rütihof.

Seit 1995 führt Twerenbold regelmässig Musikreisen durch. Dieses Bild entstand 2012 vor der Semperoper in Dresden. Bild: Firmen- und Familienarchiv, Twerenbold Reisen AG, Baden-Rütihof.

fikation mit der Familie Twerenbold vorhanden. Gerade die Porträts von Mitarbeitenden im Jubiläumsbuch belegen, dass es viele Angestellte schätzen, für eine inhabergeführte Familienunternehmung tätig zu sein.[13]

Zu tun hat dies sicherlich auch mit dem Auftreten von Karim Twerenbold: bodenständig, auf Augenhöhe kommunizierend, mit praktisch allen per Du. Der 35-jährige Betriebsökonom ist mit der Firma und in ihrem Umfeld aufgewachsen. In Baden-Rütihof kennt er jeden Winkel und sammelte hier seine ersten Arbeitserfahrungen. Er verantwortet das imposante Reiseportfolio der Twerenbold-Gruppe: Twerenbold Reisen, Reisebüro Mittelthurgau, Imbach Reisen, Vögele Reisen, Twerenbold Bus, Twerenbold Transport, die Reederei Swiss River Excellence Cruises, Badener Taxi etc.: Kaum ein Ort auf dieser Erde, welchen man nicht mit der Twerenbold-Gruppe erkunden könnte.

Dass eine Badener Firma die älteste inhabergeführte Familienunternehmung in der schweizerischen Reisebranche ist, ist kein Zufall. Sie hat ihre Wurzeln im Bäderquartier, einem «touristischen» Hotspot seit vielen Jahrhunderten. Schon nur die Unabhängigkeit und der Weiterbestand über 125 Jahre in der hart umkämpften Reisebranche ist ein Erfolg. Hoffen wir, diese Badener Erfolgsgeschichte möge noch viele Generationen weiterdauern, vielleicht noch mindestens weitere 125 Jahre – mit zufriedenen Mitarbeitenden und vielen weiteren glücklichen Weltenbummlern.

Quellen

Firmen- und Familienarchiv, Twerenbold Reisen AG, Baden-Rütihof

Gespräche mit der Familie Twerenbold

Porträts von Mitarbeitenden im Jubiläumsbuch Twerenbold

Fremdenblätter, Gästeliste Baden, Stadtarchiv Baden

Literatur

Bürge, Josef: Nekrolog Werner Twerenbold, in: Badener Neujahrsblätter 2017.

Furter, Fabian; Meier, Bruno et al.: Stadtgeschichte Baden. Baden 2015.

Kandalowski, Claudia: «Werner Twerenbold», in: Erfolgreiche Wege erfolgreicher Menschen. Basel 2013.

Müller, Florian: Das vergessene Grand Hotel. Leben und Sterben des grössten Badener Hotels. Baden 2016.

Müller, Florian: Von den Bädern in die Welt hinaus. 125 Jahre Twerenbold Reisen. Baden 2020.

Anmerkungen

[1] Zusammen mit Josef Twerenbold übernahmen sie 1937 die Fuhrhalterei ihres Vaters Jakob Twerenbold und gründeten die Kollektivgesellschaft «Gebrüder Twerenbold Transporte».

[2] Am 30. August 1939 hatte der Bundesrat von der Bundesversammlung die unbegrenzte Kompetenz zur Rechtssetzung erhalten. Eine Art Notrecht, welches die existenzbedrohende Situation rechtfertigte. Mindestens 500 darauf abgestützte Beschlüsse wurden verfügt, so auch das Verbot von Vergnügungsfahrten ab dem 1. Mai 1941. Die Reise- und Ausflugsmöglichkeiten der Schweizerinnen und Schweizer wurden damit nochmals eingeschränkt, denn nun waren Autofahrten zum Vergnügen offiziell verboten. Brennstoffe durften generell nicht mehr für Gesellschaftsfahrten verwendet werden – ein schwerer Schlag für die Transportbranche.

[3] So nannte man den Autocar noch bis in die 1940/50er-Jahre.

[4] Mundt, Jörn: Reiseveranstaltung. Lehr- und Handbuch. München 2011, S. 3.

[5] Aussage an der Ehrung zum Travel Manager Personality Award 2011.

[6] Bürge, in: Neujahrsblätter 2017.

[7] Auszug aus der selbst verfassten Biografie von Walter Twerenbold, Firmen- und Familienarchiv Twerenbold, Baden-Rütihof.

[8] Siehe Kapitel «Gäste und Gästeliste», in: Müller, 2016. Gästelisten für alle Hotels in Baden und Ennetbaden: Badener Fremdenblätter, Stadtarchiv Baden.

[9] Josef Twerenbold ist 1945 an Tuberkulose gestorben.

[10] Merki, Christoph Maria: Der holprige Siegeszug des Automobils 1895–1930. Zur Motorisierung des Strassenverkehrs in Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Wien 2002.

[11] Outgoing-Tourismus: Ausreisetourismus, Tourismus der Inländer im Ausland. Incoming-Tourismus: Einreisetourismus, Ausländertourismus im Inland.

[12] Gespräch mit Marlies Carnevale-Twerenbold, Januar 2019.

[13] Vgl. Müller, 2020.